



Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz **aktuell**

IMPULSE + LÖSUNGEN FÜR DIE PRAXIS

TOP-THEMA

DIGITAL, ABER NICHT DISTANZIERT

Warum gute E-Learnings mehr brauchen als PowerPoint und Quizfragen. **S. 6**

TOP-THEMA

ARBEITEN IM HIGHTECH-ANZUG

Wie Exoskelette Belastungen reduzieren und worauf es bei der Unterweisung ankommt. **S. 8**

DIGITALE ÜBERFORDERUNG

Wie Sie die psychische Belastung der Beschäftigten durch eine gute Unterweisung senken. **S. 9**

© Vadym - stock.adobe.com



“Veränderungen lösen oft Skepsis und Ängste aus, besonders bei älteren Mitarbeitenden, die sich schwerer in neue Technologien einarbeiten.”



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit



Svenja Dammasch (SD)

Freiberufliche Fachkraft für Arbeitssicherheit und Dozentin mit dem Anspruch, komplizierte Arbeitsschutzvorschriften einfach zu erklären und umzusetzen



Werner Böcker (WB)

Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, technischer Unternehmensberater, Fachautor und Dozent mit über zehn Jahren Erfahrung als Geschäftsführer eines Sicherheitsunternehmens



Maria Markatou (MM)

Rechtsanwältin mit Schwerpunkt im individuellen und kollektiven Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht sowie im allgemeinen Zivilrecht

Bereit für die Zukunft?

Liebe Leserin, lieber Leser,

bei meinem Besuch der Arbeitsschutzmesse A+A habe ich mich wie ein Kind durch die aktuellen Trends probiert – ob als kritischer Tester moderner Arbeitsschutz-Software oder als Super-Woman im Exoskelett. Faszinierend, wie KI & Co. die Arbeit erleichtern und beschleunigen können. Doch während die Technik rasant smarter wird, bleiben grundlegende Fragen: Kommen die Beschäftigten mit der Entwicklung mit und wissen sie, wie sie sicher mit all den Innovationen umgehen? Das Trend-Barometer zeigt auch: Fortschritt in Lichtgeschwindigkeit erzeugt Stress – psychische Belastungen nehmen weiter zu. Wir Unterweisende stehen vor der Herausforderung, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern auch Ängste zu nehmen und Beschäftigte zu befähigen, dem Fortschritt standzuhalten. Denn was nützt das stärkste Exoskelett, wenn der Kopf darin keine Ahnung hat oder überfordert ist?

Viele Grüße

Svenja Dammasch
Svenja Dammasch

Ihr Xperten-Team für „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“



Dr. Robert Kaufmann (RK)

Der Mann der Praxis: Als Leiter eines Forschungs-labors und Sicherheitsbeauftragter mit mehr als 30 Jahren Berufserfahrung kennt Dr. Robert Kaufmann die alltäglichen Tücken und Herausforderungen.

Er begegnet ihnen mit seinem jahrelang erworbenen Praxiswissen. Theorie ist das eine, aber echte Praxistipps und Lösungen für die Umsetzung mit Fachkollegen zu teilen ist ihm ein primäres Anliegen.



Rafael de la Roza (dLR)

Der Pragmatiker: „Fachchinesisch ist mir fremd, damit ist niemandem geholfen.“ Rafael de la Roza versteht es, komplizierte Sachverhalte leicht verständlich auf den Punkt zu bringen, sodass die Maßnahmen schnell vor Ort in die Praxis umgesetzt werden können. Seit mehr als 15 Jahren gibt Rafael de la Roza sein Fachwissen an Leserinnen und Leser von „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“ weiter und unterstützt sie so in ihrem Alltag.



Dr.-Ing. Mikko Börkircher (MB)

Immer top informiert: Dr. Börkircher ist seit über 15 Jahren beratend als Arbeitswissenschaftler und Sicherheitsingenieur in den Branchen Bau, Chemie sowie in der Metall- und Elektroindustrie tätig. In zahlreichen Ausschüssen und Normungsgremien befasst er sich mit dem Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz. Er ist daher sehr gut vernetzt und erhält frühzeitig Infos zu Änderungen und wie sich diese in der Praxis umsetzen lassen.



Downloadbereich

Nutzen Sie mehr als 650 Checklisten, Muster, Vorlagen und Lehrvideos unter safetyxperts.de/login



Fragen an die Xperten

Stellen Sie Ihre individuellen Fragen gerne über das Kontaktformular auf safetyxperts.de/login

Smart geschützt – wie intelligente PSA hilft, Unfälle zu verhindern

Smarte Persönliche Schutzausrüstung (PSA) kann Leben retten – wenn sie sinnvoll eingesetzt und richtig unterwiesen wird. Der folgende Best-Practice-Fall zeigt, wie Technik und gutes Verhalten perfekt zusammenspielen und was wir daraus für die Unterweisung mitnehmen können. (SD)

Im Lager eines großen Logistikunternehmens herrscht reger Verkehr. Das Unternehmen hat das hohe Unfallrisiko für Fußgänger erkannt und setzt präventiv auf moderne Technik. Seit kurzem tragen die Beschäftigten intelligente Warnwesten mit Rückensensoren. Diese erkennen sich nähernde Stapler und warnen per Vibration – und zwar genau aus der Richtung, aus der das Fahrzeug kommt. So reagiert die tragende Person intuitiv. Bereits bei der Einführung wurde viel Wert auf praxisnahe Unterweisung gelegt: Alle Mitarbeitenden testeten die Weste unter realen Bedingungen, lernten die Signale kennen und übten das richtige Verhalten.

Wenige Wochen später: Ein Mitarbeiter ist mit der Inventur beschäftigt, vertieft in seine Aufgabe. Ein Stapler nähert sich von der Seite, doch der Fahrer sieht den Kollegen nicht, weil dieser halb im Regal steht. Die Weste vibriert. Der Mitarbeiter reagiert

sofort, dreht sich um und gibt dem Fahrer ein klares Zeichen. Der Stapler kommt rechtzeitig zum Stehen.

Was hier gut lief

Die neuartige PSA wurde nicht nur ausgegeben, sondern praxisnah eingeführt. Dadurch wusste der Beschäftigte genau, was das Signal bedeutet und wie er sich verhalten muss.



Mein Tipp

Machen Sie die Wirkung der PSA erlebbar – am besten mit einem Übungsszenario. Betonen Sie immer auch die Verantwortung des Einzelnen: Smarte PSA ist Unterstützung, kein Ersatz für Aufmerksamkeit, denn Technik kann sich auch irren oder ausfallen.

7,4 % – so stark steigt das Unfallrisiko bei Temperaturen über 30 °C

Ein negativer Trend, dessen Fortsetzung auch 2026 zu erwarten ist, sind die Belastungen durch sehr hohe sommerliche Außentemperaturen infolge des Klimawandels. Eine aktuelle Studie aus der Schweiz zeigt: Hitze wirkt nicht nur belastend, sondern führt auch zu deutlich höheren Unfallzahlen. Demnach erhöht sich das Risiko für einen Arbeitsunfall um 7,4 %, wenn die Außentemperaturen über 30 °C liegen. (SD)

Hohe Temperaturen in den Sommermonaten belasten den Körper und erhöhen das Risiko für Hautkrebs durch UV-Strahlung. Überraschend an der Studie: Alle Beschäftigtengruppen sind betroffen – unabhängig von Alter, Geschlecht oder Branche. Während im gewerblichen Bereich Hitze und Kreislaufprobleme direkt am Arbeitsplatz wirken, sind es im Büro vor allem indirekte Folgen wie Schlafmangel und Erschöpfung, die zu Unfällen führen, z. B. durch Unachtsamkeit auf dem Weg zur Arbeit.

Ab 26 °C sind die Maßnahmen zu prüfen

Die Arbeitsstättenregel ASR A3.5 schreibt zwar keine starren Höchsttemperaturen vor – Hitzefrei ist im Arbeitsleben nicht vorgesehen –, sie gibt aber Orientierungswerte bei Temperaturen:

Bis 26 °C	Kein Handlungsbedarf
Ab 26 °C	Arbeitgeber müssen prüfen, ob Maßnahmen nötig sind (z. B. bei hoher Luftfeuchte, körperlicher Belastung, Tragen von PSA oder besonders schutzbedürftigen Personen)
Ab 30 °C	Arbeitgeber müssen Maßnahmen ergreifen
Ab 35 °C	Räume dürfen ohne besondere Schutzmaßnahmen nicht als Arbeitsraum genutzt werden

Beispielhafte Hitze-Schutzmaßnahmen

Auch beim Thema Hitze am Arbeitsplatz gilt das STOP-Prinzip. Das Vermeiden von Tätigkeiten in extremen Temperaturbereichen sowie technische Maßnahmen zum Hitzeschutz sollen vorrangig zum Einsatz kommen.

- **Substitution**, z. B. Durchführung der Arbeiten an kühleren Tagen oder anderen, kühleren Tageszeiten
- **Technische Maßnahmen**, z. B. Sonnenschutz an Fenstern, mobile Klimageräte, Ventilatoren
- **Organisatorische Maßnahmen**, z. B. Gleitzeitregelungen, mehr Pausen gewähren, leichte Kleidung erlauben, wenn dies ohne Gefährdung möglich ist
- **Personenbezogene Maßnahmen**, z. B. kostenlose Getränke bereitstellen, Hitzeschutzbekleidung bzw. Kühlkleidung und UV-Schutzmittel vorhalten



Fazit

Hitze wirkt sich auf das Unfallrisiko aller Beschäftigten aus. Deshalb gilt es, mögliche Maßnahmenpakete bereits zu schnüren, BEVOR das Thermometer Spitzenwerte erreicht.



Arbeitsschutztrends 2026 – so unterweisen Sie mit Zukunft

Neue Technologien verändern nicht nur die Arbeit, sondern auch die Art, wie Wissen vermittelt wird. Wer moderne Methoden nutzt, bleibt im Gedächtnis und sorgt für Unterweisungen, die wirken. (WB)

Die Unterweisung der Zukunft ist interaktiv, emotional und praxisnah. Beschäftigte wollen nicht mehr nur zuhören, sie wollen erleben. Was früher mit Folien und erhobenem Zeigefinger vermittelt wurde, wird heute mit digitalen Hilfsmitteln, Simulationen und echten Aha-Momenten lebendig. Das Ziel bleibt unverändert: sicheres Verhalten. Der Weg dorthin wird aber moderner, direkter und deutlich wirksamer.

Virtuelle Realität: Machen Sie Gefahren sicher erlebbar

Mit Virtual Reality (VR) können Sie Arbeitsunfälle simulieren, ohne dass jemand zu Schaden kommt. Ob Stolperfallen, elektrische Gefahren oder Arbeiten in großer Höhe – in einer virtuellen Umgebung lassen sich Situationen hautnah erleben. Beschäftigte erkennen Risiken instinktiv, weil sie sie sehen und spüren. Das macht den Unterschied: Wer erlebt, wie schnell eine falsche Bewegung Folgen haben kann, achtet im echten Arbeitsumfeld stärker auf Sicherheit. Sie müssen dafür keine teure High-tech-Ausrüstung anschaffen. Bereits einfache VR-Brillen mit Smartphone-Unterstützung genügen, um eindrucksvolle Szenarien zu schaffen. Wichtig ist, dass Sie die Erlebnisse anschließend gemeinsam auswerten: Was hat überrascht? Was löste Stress aus? Und welche Schlüsse lassen sich für den Alltag ziehen?



Eine VR-Brille macht Gefahren sicher erlebbar.

Simulation und Rollenspiel: So festigen Sie sichere Verhaltensweisen

Nicht jede Unterweisung braucht digitale Technik. Entscheidend ist das Erleben. Wenn Sie eine Situation realistisch nachstellen, aktivieren Sie dieselben Lernmechanismen wie mit VR. Lassen Sie Teams beispielsweise eine unklare Kommunikation im Gefahrenbereich nachspielen oder eine spontane Reaktion auf einen Arbeitsunfall üben.

Dabei zeigen sich oft erstaunliche Unterschiede zwischen Wissen und Handeln. Achten Sie darauf, dass die Übungen kurz bleiben und gut vorbereitet sind. Ein klarer Ablauf – Szenario, Handlung, Auswertung – sorgt für Struktur. Besonders effektiv ist es, wenn Teilnehmende die Perspektive wechseln: Wer sonst Anweisungen gibt, übernimmt einmal die Rolle des Mitarbeiters.

Motivieren Sie mit interaktiven Lernsystemen

Digitale Quiz-Tools, Lern-Apps oder interaktive Folienplattformen sorgen für Dynamik. Mitarbeitende treten gegeneinander an, sammeln Punkte, vergleichen Ergebnisse und wiederholen Inhalte spielerisch. Solche Tools sind mehr als Unterhaltung: Sie binden die Gruppe aktiv ein und verstärken die Konzentration. Nutzen Sie QR-Codes oder Kurzlinks auf Ihren Folien, um den Einstieg in Online-Quiz zu erleichtern.

Alternativ können Sie Tablets oder Smartphones während der Unterweisung freigeben. Entscheidend ist, dass alle sofort mitmachen können – ohne technische Hürden. Wenn Sie zusätzlich kleine Belohnungen einsetzen, etwa einen symbolischen Preis für die beste Gruppe, steigern Sie die Lernmotivation spürbar.

Kurze Impulse statt langer Monologe

Der Trend geht zur Mikro-Unterweisung: lieber regelmäßig zehn Minuten als einmal im Jahr eine Stunde. Kurze, fokussierte Impulse halten das Wissen frisch und lassen sich flexibel in den Arbeitsalltag integrieren. Kombinieren Sie dazu einen kompakten Input mit einer Übung oder einer Diskussionsfrage.

Beginnen Sie mit einem kurzen Video zu einem typischen Stolperunfall. Anschließend diskutieren Sie, welche Ursachen die Beschäftigten erkennen und welche Maßnahmen sie selbst ergreifen würden. Diese Form des „aktiven Lernens“ ist messbar erfolgreicher als reine Wissensvermittlung.

Emotionen aktivieren – und Sicherheit verankern

Menschen erinnern sich nicht an Folien, sondern an Gefühle. Wenn Sie Betroffenheit, Überraschung oder Stolz auslösen, bleibt Ihre Unterweisung im Gedächtnis. Arbeiten Sie deshalb mit realen Fallbeispielen, Fotos aus dem Betrieb oder kurzen Erfahrungsberichten. Erzählen Sie von einer echten Situation – das wirkt stärker als jede Statistik.

Doch Achtung: Emotion darf keine Angst erzeugen. Zeigen Sie Wege auf, wie gefährliche Situationen künftig vermieden werden können. Sicherheit soll Mut machen, nicht lähmen. Eine positive Botschaft zum Abschluss – etwa „Jeder Unfall ist vermeidbar, wenn wir gemeinsam handeln“ – sorgt für Motivation statt Druck.



Fazit

Unterweisungen 2026 sind kein Pflichttermin mehr, sondern ein Erlebnis. Sie verbinden moderne Technik mit menschlicher Interaktion, fördern Eigenverantwortung und schaffen Bewusstsein. Setzen Sie bewusst auf neue Methoden – dann wird aus Lernmomenten echte Sicherheitskultur. Versuchen Sie nicht, alles auf einmal umzusetzen, sondern gehen Sie Schritt für Schritt vor.



Trends 2026: Was uns in diesem Jahr erwartet

Die Arbeitswelt verändert sich rasant – und mit ihr der Arbeitsschutz. 2026 wird stärker digital, vernetzter und nachhaltiger gedacht als je zuvor. Doch wie gut kennen Ihre Teilnehmenden die neuen Entwicklungen? Teste Sie das Wissen Ihrer Kolleginnen und Kollegen zu den Arbeitsschutz-Trends des Jahres 2026. (WB)

Frage 1: Was sind die zentralen Ziele der digitalen Gefährdungsbeurteilung?

- ☒ Arbeitsschutzprozesse zu automatisieren
- ☐ Fachkräfte vollständig zu ersetzen
- ☐ Daten über Beschäftigte ohne deren Wissen zu sammeln
- ☒ Ergebnisse von Schutzmaßnahmen zu dokumentieren

Frage 2: Welche Rolle spielt Künstliche Intelligenz (KI) im Arbeitsschutz zunehmend?

- ☒ Sie kann Gefährdungen anhand von Sensordaten frühzeitig erkennen
- ☐ Sie erstellt automatisch Sicherheitsunterweisungen ohne menschliche Kontrolle
- ☒ Sie unterstützt bei der Analyse von Unfallursachen
- ☐ Sie ersetzt Fachkräfte für Arbeitssicherheit vollständig

Frage 3: Warum wird Nachhaltigkeit im Arbeitsschutz immer wichtiger?

- ☒ Nachhaltige Arbeitsmittel senken langfristig die Risiken
- ☒ Der Klimawandel bringt neue Gefährdungen mit sich
- ☐ Es geht ausschließlich um Kostensenkung
- ☐ Nachhaltigkeit hat keinen Einfluss auf Sicherheit und Gesundheit

Frage 4: Was versteht man unter „Human-Centered Safety“?

- ☒ Der Mensch steht als aktiv gestaltender Teil im Mittelpunkt der Prävention
- ☐ Sicherheit wird rein technisch automatisiert
- ☐ Mitarbeitende werden vor allem kontrolliert
- ☐ Der Fokus liegt auf Maschinen statt Menschen

Frage 5: Warum sind Exoskelette ein Arbeitsschutz-Trend?

- ☒ Sie entlasten Muskeln und Gelenke bei körperlich schweren Tätigkeiten
- ☐ Sie ersetzen Sicherheitsunterweisungen
- ☐ Sie sind reine Modeprodukte
- ☒ Sie unterstützen ergonomisches Arbeiten

Frage 6: Welche Bedeutung hat psychische Gesundheit 2026 im Arbeitsschutz?

- ☒ Sie gilt als gleichrangig mit der körperlichen Gesundheit
- ☐ Sie ist gesetzlich nicht relevant
- ☒ Sie wird zunehmend in Gefährdungsbeurteilungen integriert
- ☐ Sie betrifft nur Büroangestellte

Frage 7: Was gilt als Trend bei der Unterweisung?

- ☒ Virtuelle Realität (VR) und interaktive Lernformate
- ☐ Lange PowerPoint-Vorträge
- ☒ Gamification und Quiz-Elemente
- ☐ Reine Papierunterlagen

Frage 8: Was versteht man unter „Predictive Safety“?

- ☒ Vorhersage von Risiken durch Datenanalyse
- ☐ Rückblickende Unfallstatistik
- ☐ Zufällige Schätzungen über Gefährdungen
- ☒ Prävention durch Prognosemodelle

Frage 9: Was ist beim Thema Homeoffice-Sicherheit ein zentrales Anliegen?

- ☒ Ergonomische Gestaltung des Arbeitsplatzes
- ☐ Überwachung der Mitarbeitenden per Webcam
- ☒ Klare Absprachen zu Arbeitszeiten und Pausen
- ☐ Die Verlagerung der Verantwortung auf den Beschäftigten

Frage 10: Welche Schutzmaßnahmen gelten beim Umgang mit KI-Systemen als zukunftsweisend?

- ☒ Transparente Entscheidungsprozesse
- ☒ Schulung der Mitarbeitenden im Umgang mit KI
- ☐ Blindes Vertrauen in algorithmische Empfehlungen
- ☐ Haftungsfreiheit für KI-Hersteller

Frage 11: Was ist ein Vorteil vernetzter PSA („Smart PPE“)?

- ☒ Sie kann Unfälle automatisch erkennen und melden
- ☐ Sie ersetzt die persönliche Aufmerksamkeit
- ☒ Sie erhöht die Reaktionsgeschwindigkeit im Notfall
- ☐ Sie ist immer günstiger als klassische PSA

Frage 12: Welche Entwicklung beeinflusst den Arbeitsschutz langfristig am stärksten?

- ☒ Digitalisierung und Automatisierung
- ☒ Alternde Belegschaften
- ☐ Kürzere Arbeitszeiten ohne Anpassung der Organisation
- ☒ Neue hybride Arbeitsmodelle



Download-Tipp

Sie finden das Quiz unter: <https://t1p.de/lpnm6>



Arbeitsschutz 2026 in Zahlen – was Sie in der Unterweisung zeigen können

Fakten überzeugen. Ob Unfallgeschehen, moderne Technologien oder wirtschaftlicher Nutzen – diese Zahlen zeigen, wie sehr sich Arbeitsschutz und Prävention lohnen. Setzen Sie sie in Ihrer Unterweisung gezielt ein, um Aufmerksamkeit zu erzeugen und Erfolge sichtbar zu machen. (WB)

- **Sinkende Zahlen bei Arbeitsunfällen:** 754.660 meldepflichtige Arbeitsunfälle wurden 2024 in Deutschland gezählt – 3,7 % weniger als im Vorjahr. Auch das Risiko pro 1.000 Vollzeitbeschäftigte sank auf 17,27 Unfälle (-4,5 %). Quelle: DGUV, Statistik Arbeitsunfälle 2024.
- **Tödliche Unfälle bleiben rückläufig:** 345 Arbeitsunfälle mit Todesfolge im Jahr 2024 – weniger als 2023. Dazu 215 tödliche Wegeunfälle – ebenfalls rückläufig. Immer noch tragisch, aber der langjährige Trend zeigt: Prävention wirkt. Quelle: DGUV, Unfallstatistik 2024.
- **Wirtschaftlicher Nutzen bestätigt:** Laut einer Analyse der DGUV ergibt jeder investierte Euro in Prävention durchschnittlich 2,2 Ertrag – weniger Ausfalltage, weniger Kosten, mehr Sicherheit. Arbeitsschutz spart – messbar und nachhaltig.
- **Digitale Technologien verändern die Arbeitswelt:** Laut dem Wirtschaftsprüfungsinstitut KPMG nutzen bereits 66 % der Deutschen Künstliche Intelligenz (z. B. Chatbots, Tools, Apps) – aber nur 32 % vertrauen den Ergebnissen vollständig. Die neue Technik ist da – Transparenz und Aufklärung werden entscheidend.
- **KI wird zum Wirtschaftsfaktor:** Der KI-Markt in Deutschland wird 2025 auf über 9 Mrd. geschätzt und soll bis 2031 auf rund 37 Mrd. anwachsen. Auch im Arbeitsschutz steigt der Einsatz für Analyse, Prävention und Simulation. Quelle: Germany Trade & Invest, Marktstudie 2025.
- **Trend: Unterweisungen werden immer digitaler:** Mehr als 75 % der größeren Betriebe setzen 2024 digitale oder hybride Unterweisungen ein – vom Schulungsvideo bis zur VR-Übung. Das schafft Flexibilität und steigert die Praxisnähe.
- **Explosive Entwicklung:** Mit dem technischen Fortschritt kommen nicht nur Chancen, sondern auch neue Risiken. Laut einer Branchenexpertise gehen über 80 % der Brände in Müllfahrzeugen und Entsorgungsanlagen in Deutschland auf falsch entsorgte Lithium-Akkus zurück. Laut Umweltbundesamt kamen 2023 über 15.000 Tonnen Lithium-Ion-Akkus neu in Umlauf.

Klick dich schlau? – Wie Sie E-Learning wirksam einsetzen

Vielleicht kennen Sie das: Sie starten ein E-Learning, kämpfen sich durch Textwüsten, während der Schreibtisch überquillt. Das Zertifikat muss her, also überfliegen Sie die Inhalte und hoffen, den Test zu bestehen. Eine Stunde später? Alles vergessen. Bei sicherheitsrelevanten Themen kann das gefährlich werden. Deshalb: E-Learning richtig einsetzen! (SD)

Digitale Unterweisungen sparen Zeit, sind flexibel und erreichen auch Außendienst und Homeoffice. Aber: Eine PowerPoint-Präsentation mit Tonspur ist kein gutes E-Learning. Und nicht jedes Thema passt auf den Bildschirm. Worauf kommt es an?

5 Tipps für einen guten Einsatz von E-Learning

1. **Alleinvertändliche Inhalte:** Im Präsenztraining gibt es Antworten und Erklärungen zu Fragen. Beim E-Learning sind Beschäftigte auf sich gestellt – einzelne Stichworte reichen hier nicht aus. Daher können fertige Präsentationsformate in der Regel nicht 1:1 als E-Learning genutzt werden.
2. **Ergänzung statt Ersatz:** E-Learning vermittelt Basiswissen. Können entsteht durch Praxis. Kombinieren Sie E-Learnings deshalb mit kurzen, praktischen Lerneinheiten oder Übungen vor Ort: Wo genau ist die Gefahrstelle an der Maschine? Wie fühlt sich ein Exoskelett an? Wie zieht man Chemikalien-Schutzhandschuhe aus, ohne sich zu kontaminieren? Übrigens: Im Fall von Gefahrstoffen oder Infektionsschutz ist ein mündlicher Anteil gesetzliche Pflicht.
3. **Arbeitsplatzbezug:** Auf diese rechtliche Anforderung ist besonders zu achten, wenn Sie fertige, eher allgemeine E-Learning-Vorlagen verwenden. Ergänzen Sie Bilder oder kurze Clips aus dem eigenen Betrieb für den konkreten Arbeitsplatzbezug.
4. **Interaktive Elemente:** Reines Lesen von Sicherheitsregeln ermüdet. Eingebettete Fragen, Fallbeispiele, Mini-Szenarien fördern das Mitdenken und Verstehen.
5. **Raum für Rückfragen:** Wer sprachliche Probleme oder Fragen hat oder wenig technikaffin ist, muss Rückfragen stellen können. Ansprechpartner sind z. B. die Führungskräfte oder auch die Sifa. Legen Sie fest, welche Kommunikationswege genutzt werden sollen, und kommunizieren Sie diese.



Fazit

E-Learning ist ein wertvolles Werkzeug, wenn es richtig gemacht ist. Meine Empfehlung lautet: digital UND persönlich, nicht entweder oder.



Schritt für Schritt durch Ihre Präsentation zu Arbeitsschutztrends 2026

Nutzen Sie für Ihre Unterweisung die passende PowerPoint-Präsentation, die Sie sich im Downloadbereich herunterladen können. Die folgenden Hinweise helfen Ihnen, jede Folie gezielt einzusetzen, Diskussionen zu aktivieren und moderne Arbeitsschutzthemen für Ihre Beschäftigten greifbar zu machen. (WB)

Folie 2 – „Ziel der Unterweisung“

Starten Sie mit dem gemeinsamen Blick nach vorn: Arbeitsschutz entwickelt sich weiter und Sie nehmen Ihr Team dabei mit. Klären Sie direkt, warum dieses Thema wichtig ist.

Folie 3 – Positive Entwicklung: Es tut sich was

Zeigen Sie, dass sich Arbeitsschutz lohnt. Die Unfallzahlen sind seit Jahren rückläufig. Das motiviert und zeigt: Prävention wirkt. Nutzen Sie die Folie als Einstieg in eine kurze Bestandsaufnahme: „Wie nehmen Sie die Entwicklung im eigenen Betrieb wahr?“

Folie 4 – Digitalisierung im Arbeitsschutz

Statt Papierbergen und Excel-Listen gibt es heute digitale Unterweisungen, Betriebsanweisungen auf Tablets oder KI-gestützte Gefährdungsbeurteilungen. Fragen Sie die Teilnehmenden: „Wo arbeiten wir heute noch analog und was könnte digital einfacher sein?“



Download-Tipp

Im Downloadbereich finden Sie einen Beitrag, wie KI bei psychischen Gefährdungsbeurteilungen eingesetzt wird. Das hilft, den technischen Hintergrund zu verstehen:
<https://t1p.de/c59pw>

Folie 5 – VR und interaktive Lernformate

Virtuelle Realität (VR) ermöglicht realistische Übungen in gefährlichen Situationen ohne Risiko. Wenn keine VR-Technik vorhanden ist, leihen Sie sie bei einem Fachanbieter aus. So können Teilnehmende ausprobieren, wie z. B. ein Lagerbereich oder ein Gerüst virtuell aussieht und wie Gefahren darin sichtbar werden.

Folie 6 – Smarte PSA und Sensorik

Heute kann Persönliche Schutzausrüstung (PSA) mehr als schützen: Westen warnen vor Hitze, Helme melden Stürze, Schuhe erkennen Stromschläge. Zeigen Sie, dass smarte PSA ein echter Gewinn sein kann. Fragen Sie: „Wo könnten solche intelligenten Systeme bei uns helfen und wo wären sie überflüssig?“

Folie 7 – Künstliche Intelligenz: Chancen und Bedenken

Künstliche Intelligenz (KI) kann Muster erkennen und Warnungen aussprechen, aber sie wird nicht von allen akzeptiert. Sprechen Sie das Thema offen an: „Würden Sie einer KI vertrauen, die vor Gefahren warnt oder Entscheidungen unterstützt?“ Hier geht es nicht um technische Details, sondern darum, Chancen und Bedenken zu erkennen – und vielleicht zu klären.

Folie 8 – Nachhaltigkeit und neue Risiken

Akkus in Geräten, Werkzeugen und Maschinen schaffen Flexibilität – aber auch Brandrisiken. Unfälle entstehen bei beschädigten, falsch gelagerten oder falsch entsorgten Akkus. Stellen Sie die Frage: „Wie gehen wir im Betrieb mit Akkus um – und kennt jeder die Regeln zur Lagerung und Entsorgung?“ Das schafft Bewusstsein für Gefahren, die oft übersehen werden.

Folie 9 – Gefahren erkennen mit AR-Unterstützung

Augmented Reality (AR) blendet Gefahren direkt ins Sichtfeld ein, z. B. ungesicherte Kanten oder bewegliche Maschinenteile. Leihen Sie sich für die Unterweisung eine AR-Brille und lassen Sie Teilnehmende selbst ausprobieren. Stellen Sie danach die Frage: „Wie hilfreich war die Darstellung und wie könnte sowas bei uns im Betrieb aussehen?“ Durch das eigene Erleben entsteht Verständnis für den Nutzen.

Folie 10 – Interaktive Quizfrage

Nutzen Sie diese Folie als kurze Aktivierung. Lassen Sie die Gruppe die Quizfrage lösen und besprechen Sie die Antwort. Das zeigt: Unterweisung muss nicht trocken sein – Wissen lässt sich auch spielerisch abfragen. Nutzen Sie das vollständige Quiz auf Seite 5 am Ende Ihrer Unterweisung und diskutieren Sie die Ergebnisse.

Folie 11 – Technik-Erfahrungen im Betrieb

Nicht alle Trends setzen sich sofort durch, aber viele sind langfristig relevant. Zeigen Sie anhand des Bildes, dass ergonomische Exoskelette beispielsweise in Logistik oder Pflege helfen können, körperliche Belastungen zu reduzieren. Diskussionsfrage: „In welchen Arbeitsbereichen könnten unterstützende Systeme sinnvoll sein – und wo eher nicht?“ Auch Exoskelette können Sie leihen bzw. mieten, um Ihren Teilnehmenden praktische Erfahrungen zu ermöglichen.

Folie 12 – Fazit und Botschaft

Schließen Sie mit einer klaren Botschaft ab: Arbeitsschutz verändert sich – wir verändern uns mit. Fragen Sie die Gruppe: „Welcher Trend hat Sie heute am meisten angesprochen und warum?“ Das zeigt, was die Beschäftigten bewegt, und ermöglicht einen direkten Anschluss in der Praxis. Auf Seite 10 finden Sie einen Beitrag zur Menopause als Arbeitsschutzthema – ein Beispiel dafür, dass Trends nicht nur technischer Natur sind.



Download-Tipp

Die beschriebene PowerPoint-Präsentation finden Sie unter diesem Link: <https://t1p.de/gq5I5>



Exoskelette richtig nutzen – so gelingt die Unterweisung

Viele Betriebe erhoffen sich vom Einsatz von Exoskeletten eine Verringerung der körperlichen Belastungen. Exoskelette unterstützen Bewegungen, stabilisieren Körperhaltungen und können Muskel-Skelett-Erkrankungen vorbeugen – vorausgesetzt, sie werden richtig verwendet. Doch viele Unterweisende haben selbst kaum Erfahrungswerte und fragen sich: Welche Aspekte sind für die Beschäftigten wichtig und wie muss die Unterweisung aussehen? (SD)

Exoskelette sind körpernah getragene Assistenzsysteme, die den Träger bei schwerer körperlicher Arbeit unterstützen. Die Modelle können sich in ihren Eigenschaften und Wirkungen stark unterscheiden. Sie lassen sich grob in drei Typen unterteilen:

- **Passive Exoskelette** arbeiten mit mechanischen Federn oder Gasdrucksystemen. Sie unterstützen z. B. beim Heben oder bei Überkopfarbeiten und sind oft individuell einstellbar oder abschaltbar.
- **Aktive Exoskelette mit Teilunterstützung** nutzen elektrische oder pneumatische Antriebe mit einfacher Regelung.
- **Aktive Exoskelette mit Vollunterstützung** sind komplexe Systeme mit Sensorik und Bewegungsprogrammen, die sich adaptiv anpassen.

Welcher Typ sinnvoll ist, hängt sowohl von der konkreten Tätigkeit als auch von der zu entlastenden Körperregion ab – etwa Rücken, Schultern oder Arme. Exoskelette müssen immer zum konkreten Arbeitsplatz im Unternehmen und den damit verbundenen Tätigkeiten passen.

Mögliche Gefährdungen beim Einsatz von Exoskeletten

Auch wenn Exoskelette entlasten, können sie neue Risiken mit sich bringen. Gehen Sie in der Unterweisung auf die Gefährdungen des konkreten Typs ein. Typische Gefährdungen entstehen z. B. durch:

- bewegliche Teile des Exoskeletts, beispielsweise Quetsch-, Scher- und Einzugsstellen
- scharfkantige Oberflächen
- unerwartete Bewegungen, z. B. infolge von gespeicherten Energien
- Sturz- und Stolperunfälle mit dem Exoskelett
- Bewegungseinschränkungen durch das Exoskelett, z. B. beim Staplerfahren, bei Tätigkeiten in Behältern und engen Räumen oder bei Tätigkeiten auf hochgelegenen Arbeitsplätzen
- elektrische Komponenten, die bei Beschädigung spannungsführend sind, sowie Brandgefährdungen wegen der enthaltenen Akkus
- Gesundheitsschäden infolge mangelnder Hygiene bei Benutzung durch mehrere Personen oder bei Kontamination textiler Komponenten mit Gefahrstoffen
- körperliche Überlastung aufgrund mangelhaft angepasster Exoskelette oder solche mit einem hohen Eigengewicht
- Verbrennungen bei Hitzeweiterleitung infolge metallischer Komponenten des Exoskeletts bei Kontakt mit heißen Medien
- psychische Belastungen wegen ungewohnter Technik oder fehlender sozialer Akzeptanz

Diese Inhalte sollte eine Unterweisung zu Exoskeletten haben

- **Grundlagenwissen:** Was für eine Art Exoskelett steht zur Verfügung und wie funktioniert es?
- **Einsatzgrenzen:** Für welche Tätigkeiten ist das Exoskelett vorgesehen? Bei welchen Tätigkeiten ist es hinderlich oder sogar verboten?
- **Sicherheitsaspekte:** Wie lässt sich die Unterstützung abschalten (Notabschaltung)? Mit welcher anderen PSA können sich ggf. Wechselwirkungen ergeben? Welche typischen Störungen sind zu erwarten und wie müssen sich die Beschäftigten in diesen Fällen verhalten?
- **Pflege:** Wo und wie ist das Exoskelett aufzubewahren, wenn es nicht verwendet wird? Welche Teile sind waschbar, wer ist dafür verantwortlich und wie sind die Waschvorschriften?
- **Wartung und Prüfung:** Worauf ist bei der Sichtkontrolle vor dem Anlegen zu achten? Wie ist die wiederkehrende Prüfung durch eine befähigte Person im Betrieb geregelt?
- **Rückmeldungskultur:** Ermuntern Sie die Teilnehmenden, nicht nur relevante Störungen, sondern auch Erfahrungen und Probleme bei der Verwendung generell der Führungskraft zu melden.

Die praktische Einweisung ist die Basis einer sicheren Verwendung

Besonders, wenn Beschäftigte das erste Mal ein Exoskelett benutzen sollen, reicht eine reine Theorieunterweisung nicht aus. Die folgenden Punkte sollte eine praktische Einweisung enthalten:

- **Anlegen und Einstellen:** Welche Einstellmöglichkeiten hat mein Exoskelett? Worauf muss ich achten, damit es optimal sitzt und mich bestmöglich unterstützen kann?
- **Anpassen der Unterstützung:** Viele Exoskelette erlauben das Ein- und Ausschalten oder die stufenweise Regelung der Kraftunterstützung: Wie bzw. wo befinden sich die entsprechenden Einstellmöglichkeiten? Wann ist welche Einstellung sinnvoll?
- **Test verschiedener Tätigkeiten:** Lassen Sie die Beschäftigten realistische Arbeitssituationen mit dem Exoskelett ausprobieren. Heben, Halten, Überkopfarbeiten – wie fühlt sich die Unterstützung an?



Mein Tipp

Machen Sie sich zunächst selbst einmal mit dem Exoskelett vertraut. Gerade, wenn im Betrieb noch keine Erfahrungswerte vorliegen, sollten Sie sich durch die Hersteller beraten lassen. In der Regel bieten sie eine begleitete Testphase an.



Digitalisierung als psychische Belastung – so unterstützen Sie die Beschäftigten im Wandel

Die Arbeitswelt verändert sich rasant. Digitalisierung, Automatisierung und der Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI) beschleunigen Prozesse und eröffnen neue Möglichkeiten – doch nicht alle Beschäftigten können diesem Tempo folgen. Studien zeigen: Veränderungen lösen oft Skepsis und Ängste aus, besonders bei älteren Mitarbeitenden, die sich schwerer in neue Technologien einarbeiten. Der Unterweisung kommt daher eine wichtige Rolle zu, um Sicherheit und Vertrauen zu schaffen und alle Beschäftigten mit in die neue Zeit zu nehmen. (SD)

Die Möglichkeiten der Digitalisierung sind fantastisch. Abläufe werden automatisiert und durch Künstliche Intelligenz weniger fehlerträchtig. Körperlich belastende Tätigkeiten übernimmt der unermüdlichen Kollege Roboter. KI-gestützte Datenbanken durchforsten riesige Datenmengen in sekundenschnelle, teilen Informationen und zeigen Optimierungspotenziale.

Digitalisierung führt bei vielen Beschäftigten zu einem Gefühl der Überforderung

Doch technologische Innovationen bringen nicht nur Chancen, sondern auch Unsicherheiten. Neue Software, smarte Assistenzsysteme oder KI-Tools verändern gewohnte Abläufe. In einer Beschäftigtenstudie des Deutschen Gewerkschaftsbundes gaben schon 2022 mehr als 40 % der Beschäftigten an, durch die Digitalisierung und das damit verbundene Monotasking ihrer Tätigkeit stärker belastet zu sein.

Veränderung ist kein Selbstläufer

Neue Technologien bringen nicht nur neue Arbeitsschritte, sondern auch eine veränderte Arbeitswelt. Für viele Beschäftigte ist das herausfordernd. Plötzlich soll die Reinigungskraft mit einer App den Reinigungsplan abarbeiten oder der Lagerarbeiter mit Smart Glasses kommissionieren. Wer sich überfordert fühlt, reagiert mit Stress, sinkender Motivation oder sogar Widerstand. Ältere trifft es besonders, weil sie oft weniger digitale Routine haben und Veränderungen als Bedrohung wahrnehmen.

Unterweisung als Schlüssel – von der Wissensvermittlung zur Befähigung

Der Unterweisung kommt daher eine große Bedeutung zu, wenn es darum geht, die Beschäftigten mitzunehmen. Die neue Technik sollte nicht als Bedrohung empfunden werden. Es gilt, in der Unterweisung vornehmlich Sicherheit in der Verwendung neuer Techniken entstehen zu lassen. Gleichzeitig sollte aber auch Raum für Bedenken und Ängste sein, um zu signalisieren: Ich nehme deine Sorgen ernst.

■ Früh informieren und den individuellen Nutzen beschreiben

Geben Sie den Beschäftigten Zeit, sich auf die neuen Technologien einzustellen, indem Sie diese frühzeitig ansprechen. Stellen Sie zunächst die Ziele und persönlichen Vorteile (Entlastung, Sicherheit, Fehlerreduktion) in der Einführung in den Vordergrund und beantworten Sie die drängendste Frage der Betroffenen: „Was ändert sich für mich?“

■ Schritt für Schritt in kleinen Dosen unterweisen

Führen Sie die neuen Technologien und Inhalte in kleinen Einheiten ein. Micro-Learnings mit EINEM klaren Lernziel machen Mut: Das kriege ich hin. Planen Sie vor allem für ältere Beschäftigte

mehr Zeit und Wiederholungen ein. Geben Sie gegebenenfalls ein Handout zum Nachlesen mit oder stellen Sie eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Verfügung. Wiederholung schafft Sicherheit.

■ Praxis vor Theorie – arbeitsplatznah trainieren

Der Umgang mit neuartigen smarten Arbeitsmitteln oder der neuen Software will geübt werden – am konkreten Beispiel aus dem Arbeitsalltag. Bewährt hat sich ein stufenweises Vorgehen. Erst die Unterweisung mit „Trainer“, dann die praktische Übung in der Kleingruppe und anschließend die selbstständige Anwendung. So entsteht Selbstwirksamkeit, ein nachweislicher Schutzfaktor gegen psychische Belastung.

■ Psychologische Sicherheit schaffen

In der Unterweisung geht es nicht nur darum, Bedienregeln und Wissen zu vermitteln, sondern auch einen sicheren Raum zu öffnen: Was ist zu tun, wenn Unsicherheiten und Fragen mit der neuen Technologie auftreten? Wo können die Beschäftigten nachfragen? Wer kann unterstützen? Ein Klima, in dem Fragen erwünscht sind, reduziert das Stresserleben messbar.

■ Begleiten auch nach der Unterweisung

Viele Fragen und Probleme kommen erst während der Anwendung. Bewährt haben sich daher kurze Auffrischungen nach einer gewissen Erprobungszeit, z. B. 4–6 Wochen. Dies gibt Beschäftigten die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu reflektieren und offene Fragen zu klären. Gleichzeitig signalisiert die Begleitung: „Wir lassen euch mit der neuen Technik nicht allein“, was Akzeptanz und Sicherheit deutlich erhöht.



Mein Tipp

Jede Veränderung fühlt sich zunächst „falsch“ an. In vielen Fällen bedarf es einer gewissen Gewöhnungszeit, bevor Menschen offen dafür sind, die Vorzüge neuer Technologien zu sehen. Es hat sich bewährt, schon in der Unterweisung auf den Auffrischungstermin hinzuweisen und anzukündigen, dass dann Raum für Feedback sein wird.



Fazit

Technischer Fortschritt ist kein Selbstzweck. Damit er in der Praxis funktioniert, braucht es Beschäftigte, die sich sicher fühlen – fachlich und emotional. Die Unterweisung ist der Ort, an dem dieses Vertrauen entstehen kann. Vorausgesetzt, sie holt die Menschen da ab, wo sie stehen – ganz gleich, wie schnell sich der Fortschritt gerade entwickelt.

Das Jahr 2026 bringt neue geschlechterorientierte Wege im Gesundheitsschutz

Im August 2026 werde ich 50 Jahre alt und wenn ich an meine Jugend zurückdenke oder an meinen Einstieg in den Beruf, kann ich sagen, dass die Welt für mich nie mehr im Wandel war als heute. Auch in Sachen Gesundheitsschutz macht der Wandel nicht halt. Hier findet derzeit eine frauenbezogene Betrachtung statt, von der auch Ihr Unternehmen profitieren kann. (MM)

Wagen Sie den Schulterschluss mit anderen betrieblichen Institutionen

Bevor Sie nun an Ihren Arbeitgeber herantreten, um Maßnahmen für Frauen zu planen und einzufordern, würde ich zur Gleichstellungsbeauftragten in Ihrem Betrieb gehen. Vielleicht hat sie schon etwas angeregt oder geplant – gemeinsam könnten Sie dann noch gezielter an Ihren Arbeitgeber herantreten und effizienter planen.



Mein Tipp

Denken Sie hier auch an Ihren Betriebsarzt. Frauen reagieren oft anders auf Stressoren als Männer, jüngere Kollegen und Kolleginnen anders als erfahrene Beschäftigte. Das muss auch in Gesundheitsuntersuchungen berücksichtigt werden. Gleiche Symptome müssen geschlechterspezifisch eingeordnet und behandelt werden. Damit muss sich die Betriebsmedizin genauer auseinandersetzen, wenn sie effektiv sein will.

Nun aber zu den frauenbezogenen Themen im betrieblichen Gesundheitsschutz:

Die Menopause

Ein „Frauenthema“ ist auf jeden Fall die Menopause. An ihr kommt keine Frau vorbei. Bei der einen setzt sie früher ein, bei der anderen später; bei der einen mit stärkeren Symptomen, bei der anderen nahezu symptomfrei. Dennoch: Viele Frauen müssen auch mit Wechseljahrsbeschwerden im Job bestehen. Diese reichen von Hitzewallungen über Schlafstörungen bis zu Konzentrationsproblemen und einem Gefühl der Überforderung. Spezifische Maßnahmen, um betroffene Mitarbeiterinnen zu unterstützen, gibt es kaum. Dabei sind die Hilfen nicht gerade schwierig oder kompliziert zu realisieren. Eine große Hilfe können schon die folgenden Maßnahmen sein.

So wird Frau geholfen

- Flexibilität am Arbeitsplatz: Flexible Arbeitszeitmodelle, wie etwa Homeoffice oder hybrides Arbeiten, gehören zu den effektivsten Maßnahmen zur Unterstützung während der Wechseljahre.
- Gesundheitsförderung ausbauen: Angebote wie Entspannungskurse oder Workshops speziell für weibliche Beschäftigte können Stress reduzieren.
- Offene Kommunikation in allen Bereichen: Führungskräfte sollten sensibilisiert werden, um das Thema ohne Vorurteile anzusprechen und Unterstützungsangebote transparent zu machen.

- Arbeitsumgebung anpassen: Kleine Anpassungen wie ergonomische Möbel oder klimatisierte Räume können große Wirkung zeigen.
- Informationskampagnen starten: Informationsmaterialien oder interne Veranstaltungen helfen, Wissen aufzubauen und so Stress und Scham abzubauen.



Hinweis

Einmal vorschlagen, doppelt profitieren: Wenn Sie die vorgenannten Punkte lesen, sehen Sie, dass davon nicht nur die Frauen im Unternehmen profitieren können, sondern alle. Auch Männer oder das dritte Geschlecht haben ihre spezifischen Themen, da Schaden Information und offene Kommunikation auch nicht. Unter dem Strich kann ein Konzept ebenfalls auf die anderen Geschlechter übertragen werden. Sie machen sich einmal die Arbeit und punkten doppelt!

Das zyklusorientierte Arbeiten

Ein weiterer Baustein des geschlechtsbezogenen Gesundheitsschutzes in Bezug auf Frauen ist das zyklusorientierte Arbeiten. Mit Blick auf den weiblichen Zyklus bedeutet das, dass Arbeit an den natürlichen hormonellen Veränderungen des weiblichen Menstruationszyklus ausgerichtet wird. Der Ansatz basiert auf der Idee, dass Frauen je nach Zyklusphase unterschiedliche körperliche, emotionale und kognitive Stärken haben und dass es sinnvoll ist, Arbeit und Anforderungen diesen Phasen anzupassen.

Dieser Bereich ist neu und steht sicher erst in den wenigsten Unternehmen auf der Tagesordnung; es gibt aktuell wenige Beispiele oder Konzepte, an die man andocken kann. Aber es gibt etwas, das man schon heute umsetzen kann: Frauen, die die Freiheit haben, sich ihre Arbeit einzuteilen und Projekte terminlich zu planen, können dies natürlich zyklusorientiert tun. In anderen Jobs ist das viel schwieriger. Eine Erzieherin etwa muss jeden Tag gleich gut mit den Kindern arbeiten – zyklusunabhängig.

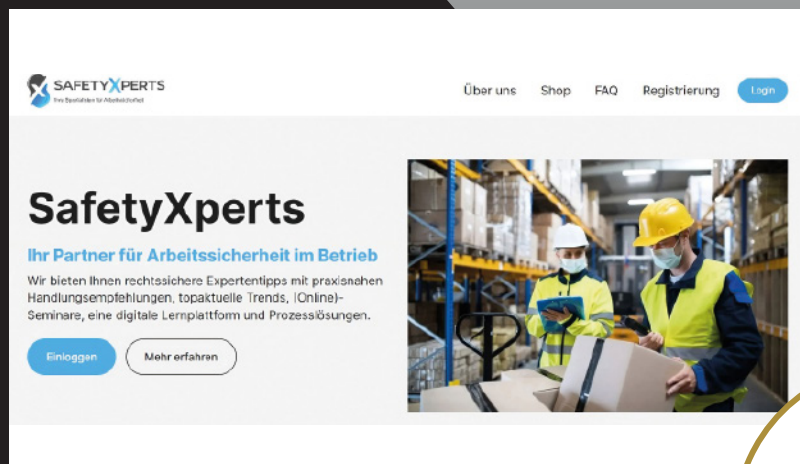


Fazit

Ich finde es gut, wenn auch im Gesundheitsschutz spezifischer agiert wird: Was braucht das eine, was das andere Geschlecht? Aber alles mit Augenmaß, man muss sich keine Probleme schaffen, wo es keine gibt! Das Wichtigste ist für mich, im Gespräch zu bleiben und Verständnis für die jeweils anderen Geschlechter und die ganz eigenen Sorgen und Nöte zu haben!



NUTZEN SIE IHREN EXKLUSIVEN ONLINEBEREICH



JEDERZEIT VON ALLEN
GERÄTEN AUF ARBEITS-
HILFEN ZUGREIFEN
JETZT ANMELDEN!



**Nutzen Sie den Onlinebereich
auch mobil und stöbern
Sie durch die Updates:
safetyxperts.de/login**



Arbeitshilfen: Muster, Vorlagen, Checklisten

In jeder Ausgabe weisen wir auf Arbeitshilfen zum Download hin. Diese finden Sie hier bequem per Schlagwortsuche. Mit diesen praktischen Lösungen arbeiten Sie schneller und fehlerfrei.



Archiv: Ihre Ausgaben

Digital und auf allen Geräten können Sie auf die bisher erschienenen Ausgaben bequem zugreifen – nichts geht verloren!



Newsfeed: Aktuelle Beiträge

Bleiben Sie stets über aktuelle Themen und wichtige Änderungen im Arbeitsschutz informiert.

Impressum

Verleger: SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Telefon: 02 28/95 50 160 • Fax: 02 28/36 96 480 • Internet: www.safetyxperts.de • E-Mail: kundenservice@safetyxperts.de • Vorstand: Richard Rentrop • ISSN 2510-3733 • Erscheinungsweise: 54 x pro Jahr • Herausgeber: Martin Grashoff, Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Produktmanagement: Sonja Heynen-Pianka, Bonn • Autoren: Svenja Dammach (SD), Buxtehude; Werner Böcker (WB), Hamm; Maria Markatou (MM), München • Schlussredaktion: Christine Schmatloch, M.A., Hückeswagen • Satz: OtterbachMedien, Freudenberg • Druck: Warlich Druck, Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Kundenservice in der Schweiz: Kundenservice • VNR.CH • 9024 St.

Gallen • Telefon: 071/31 16 270 • Telefax: 071/31 40 610 • E-Mail: kundenservice@vnr.ch • „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell Premium“ ist auch in englischer und polnischer Sprache verfügbar. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns unter kundendienst@safetyxperts.de • Alle Angaben in „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell Premium“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden. • © 2026 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau
Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier.

Dieser Fachnewsletter richtet sich gleichermaßen an weibliche und männliche Leser. Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise (z. B. Unternehmer, Mitarbeiter) gewählt. Diese schließt stets alle Geschlechterformen mit ein.





Neue Technik ist kein Selbstläufer

Bevor Sie ein digitales System, einen Sensorhandschuh oder eine App einführen, machen Sie im Team einen 5-Minuten-Trendcheck:

1. Wofür brauchen wir das konkret?

Nicht: „Das ist modern“, sondern: „Das löst dieses Problem“.

2. Wer nutzt das im Alltag – und wie?

Passt der Trend zu den Bedürfnissen und Gewohnheiten der Kollegen?

3. Wie stellen wir Akzeptanz sicher?

Kein System funktioniert gegen die Belegschaft.

4. Was passiert, wenn es ausfällt?

Der Trend ist kein Selbstzweck – ein Notfallplan bleibt Pflicht.

5. Messen, nicht glauben: Nach 4 Wochen checken:

Bringt das wirklich mehr Sicherheit
oder nur Arbeit?

Senden Sie uns gerne
Ihre Anregungen und
Themenwünsche per E-Mail an:

✉ premium@safetyxperts.de



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit